

Bote von Bern

Projektwoche „Schulen nach Bern“
vom 11. – 15. April 2011 der Sek. 3b der MPS Schwyz

Vorwort

Von Kurt Nüssli

In dieser Minizeitung berichten wir von unseren Erfahrungen dieser einmaligen Projektwoche in Bern.

Wir haben uns intensiv auf diese Woche vorbereitet und wir wissen nun, wie viel Arbeit hinter einer Initiative steckt, bis das Stimmvolk darüber abstimmen kann. Begriffe wie Fraktion und Kommission sind keine Fremdwörter mehr. Wenn in dieser Zeitung von „Bunker“ gesprochen wird, dann ist damit die Zivilschutzanlage Allmend von Bern gemeint... Auch ich habe viel gelernt in dieser Woche und was mir sehr imponiert hat, waren die beiden Nachtwächter. So konnten wir Lehrpersonen sogar in den Ausgang, ein absolutes Novum für ein Klassenlager.

Ich möchte danken, vor allem Frau Dora Andres, die dieses Projekt mit viel Herzblut gegründet hat. Auch Frau Kathrin Andres vom Sekretariat hatte als gute Seele die Fäden in der Hand und sie war jeweils bis 23 Uhr im Bunkersekretariat anzutreffen. Auch den Schülerinnen und Schülern gehört ein grosses Lob für ihr Mitmachen und ihr Engagement während der ganzen Woche, chapeau! Die Begleitperson Stefanie Wassmer und unser Betreuer Josef Risi haben super in unser Team gepasst.

Danken möchte ich auch den folgenden Personen, denn ohne sie wäre so ein Projekt nicht möglich:

Den drei pensionierten Militärköchen, der Nachtwächterin und dem Nachtwächter, dem Küchenpersonal, Daniel Schweizer vom Sekretariat, den Begleitpersonen von der PH Bern, den Dolmetschern und last but not least Frau Bundesrätin Elisabeth Kopp.

1. Projekt „Schulen nach Bern“

Von Claudio Mettler

Bei dieser Projektwoche „Schulen nach Bern“ geht es darum, dass Jugendliche einen Einblick in die

Politik erhalten und den politischen Weg einer Initiative aktiv miterleben. Man diskutiert untereinander und miteinander mit vier anderen Klassen aus der ganzen Schweiz. Man geht alle Initiativen durch und beschäftigt sich mit einer, die man dann in Bern diskutiert. Bevor wir nach Bern fahren, haben wir eine Partei gegründet, die S J P, eine Initiative lanciert und 342 Unterschriften gesammelt. Wir wollten ein „Einheitliches Schulsystem in der Schweiz“. Die Initiative bespricht man wie im richtigen Nationalrat. Doch



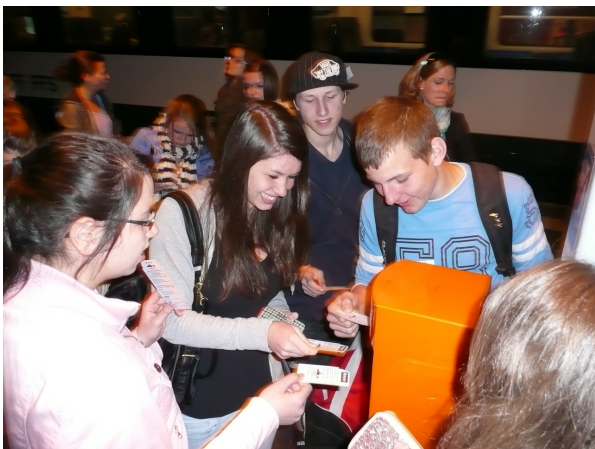
man kann auch das Bundeshaus anschauen. Es gibt eine Führung durch das ganze Bundeshaus. Ausserdem kann man eine Botschaft auswählen, die man in Bern besuchen möchte. Auch bei einer echten Nationalratssitzung kann man zuschauen,

auch wenn es nicht ganz dem entspricht, was man sich vorstellt, ist es trotzdem noch interessant. Auch eine eigene Nationalratssitzung kann man durchführen. Doch es gab auch ein paar Stunden Freizeit, bei der man Bern selber besuchen konnte oder sogar etwas kaufen. Aber man hat auch immer wieder Sitzungen unter der Klasse. Doch man kann sagen, dass man in dieser Woche

genügend über Politik erfährt. Ich weiss jetzt, wie viel Arbeit hinter einer Initiative steckt.

2. Reise nach Bern

Von Claudia Graf



Die Klasse Sek. 3b versammelte sich am Montag, 11. April 2011, in Seewen. Die Vorfreude war gross, jede und jeder war gespannt auf eine interessante Woche mit vielen anderen Jugendlichen. Die meisten von uns hatten einen Koffer dabei, welcher vollgestopft war. Mit vollem Gepäck fuhren wir Richtung Luzern, wo sich dann Frau Wassmer anschloss. Die Stimmung war gut, aber auch ein bisschen angespannt. Im Zug waren alle aufgestellt und erzählten sich gegenseitig vom vergangenen Wochenende oder von sonstigen Erlebnissen. Ziel der Reise war Bern, wir staunten ab dem grossen Bahnhof und der wunderschönen Stadt. Wir fuhren dann zum ersten Mal mit dem Tram Richtung „Bunker“. Ich fuhr noch nie mit einem Tram in Bern. Die Spannung stieg, unsere Erwartungen wurden grösser, denn wir waren von der Stadt Bern sehr beeindruckt. Als wir dem „Bunker“ näherkamen, merkten wir, dass sich unsere Erwartungen und Hoffnungen von einer Woche in einem normalem Lagerhaus täuschten. Zu Beginn war es ungewohnt und bedrückend. Dann aber konnten wir uns einleben und hatten eine spannende und erfolgreiche Woche.

3. Eröffnungsfeier

Von Priska Gwerder

Nach dem wir in Bern angekommen waren und uns im Bunker eingelebt hatten, begaben wir uns die Eröffnungsfeier. Dort trafen wir zum ersten Mal mit den anderen vier Klassen zusammen. Nach der kurzen Begrüssung von Frau Andres stellten die Fraktionschefinnen und Fraktionschefs ihre Kandidaten zur Wahl als Nationalratspräsident/in und Vizenationalratspräsident/in vor. Auch von

unserer Klasse haben sich zwei zur Verfügung gestellt, nämlich Guido Schürpf und Claudio Mettler. Als die Kandidaten vorgestellt waren, konnte jeder Nationalrat und jede Nationalrätin ihren Favoriten auf einen Wahlzettel schreiben, welcher danach eingesammelt und gezählt wurde.

Während die Stimmzähler die Wahlzettel auswerteten, stellte sich jede Klasse vor. Die beiden Klassen von Zürich stellten sich sehr kurz vor. Sie waren sehr unvorbereitet und sagten nur die Namen und von wo sie kommen. Hingegen die Tessinerklassen stellten einen ganzen Film von sich her. Es war sehr interessant wie sie ihre Partei vorstellten. Zum Schluss kam dann noch unsere Klasse mit einer Power Point Präsentation. Als die Präsentationen vorbei waren, wurden dann die Nationalrätin und der Vizenationalrat bekannt gegeben. Nationalrätin wurde Joelle Martarelli und Vizenationalrat Rafael Sprich. Leider wurde kein Kandidat aus unserer Patrei gewählt.



4. Unsere Präsentation

Von Jonas Horat

Jede Kasse musste für die Eröffnungsversammlung eine Präsentation vorbereiten und diese dann durchführen. Unsere Klasse plante eine Power Point Präsentation über die Wahrzeichen und Sehenswürdigkeiten von Schwyz. Damit nicht jemand alle Arbeit hat, arbeiteten wir immer zu zweit an einem Teil und fügten diese danach zusammen. Auch beim Vortragen verteilten wir den Text auf alle Schüler, sodass niemand zu viel sprechen musste.

Die Präsentation handelte über Flächenvergleiche bis hin zu den Sehenswürdigkeiten und Bräuche in Schwyz. Wir strebten damit an, dass auch andere Klassen erkennen können, dass wir in Schwyz eine grossartige intakte Natur geniessen können. Ich fand unsere Präsentation sehr gelungen, da wir mit ihr Schülern aus anderen Regionen zeigen konnten, wie schön es im Kanton Schwyz, im Herzen der Schweiz, wirklich aussieht. Uns ist es

gelingen aufzuzeigen, dass die Innerschweiz und nicht nur Zürich und Luzern bekannt sein sollten. Wir erhielten viele Komplimente für unseren Auftritt.

5. Leben im „Bunker“

Von Adrijana Jelesic



Zuerst marschierten wir bis zu der Zivilschutzanlage. Sie befand sich tief unter dem Boden und zwar unter dem grossen Eishockeystadion vom SC Bern. Am Anfang waren alle sehr begeistert davon, bis wir hineinkamen und alles richtig „durchcheckten“. Wir liefen durch lange Gänge und zuerst verirrten wir uns oft. Wir waren sehr geschockt, als wir sahen, dass es dort nicht einmal Fenster hatte und dass die Betten so klein und erst noch aus Eisen waren. Das Ganze entsprach halt nicht unseren Vorstellungen. Und noch schlimmer für uns Mädchen war es, mit den anderen Mädchen von der anderen Klassen zusammen duschen zu müssen. Aber mit der Zeit war es auch kein Problem mehr. Die Zimmereinteilungen fand ich auch sehr gut, dass wir Mädchen aus unserer Klasse nicht getrennt waren. Wir logierten in einem riesigen Zimmer mit vielen Betten.

Ich fand das Zusammenleben mit den anderen Klassen sehr interessant und lustig. Wir haben in dieser Woche sehr viele neue nette Menschen kennengelernt. Es waren nicht gerade alle so „kontaktfreudig“ wie wir.... Das Essen, das wir jeden Tag serviert bekamen, war Spitzenklasse. Drei pensionierte Militärköche haben für uns gekocht.

Man hat gesehen, dass sie sich so richtig ins Zeug legten, damit es uns gefällt. Die Köche freuten sich sehr, als wir ihnen zum Dank für ihren Einsatz eine grosse Felchlinchokolade schenkten. Jetzt habe ich gesehen, was die Knaben dann im Militärdienst erwartet.

6. Spielabend

Von Nathalie Aschwanden

Am ersten Abend spielten wir in den Kommissionen verschiedene Spiele. Es war lustig, denn es waren auch Tessiner dabei, Zürcher und wir von Schwyz. Da wir kein Italienisch sprechen und verstehen und die Tessiner kein Deutsch, mussten wir mit Händen und Füßen sprechen. Trotzdem hatten wir einen erfolgreichen Abend und konnten verschiedene Games spielen wie zum Beispiel das Telefonspiel, das wir vorbereitet hatten und ein Zündholzspiel von den Zürchern. Es ging in dem Zündholzspiel darum, dass wir zwei Zündhölzer bekommen haben und die hinter dem Rücken verstecken mussten. Danach musste jeder 1 oder 2 oder keines nach vorne in die Hand nehmen, so dass es die anderen nicht sahen, wie viele wir in der Hand hatten. Dann mussten wir raten, wie viele insgesamt in allen Händen zusammen sind. Mit diesen Spielen konnten wir mit den anderen Kontakt aufnehmen und sie besser kennen lernen.

7. Einreichung unserer Volksinitiative

Von Samuel Voser



Am Dienstagmorgen reichten wir unsere Volksinitiative im Bundeshaus ein. Frau Weber von der Bundeskanzlei empfing uns im Westflügel des Bundeshauses. Unsere Fraktionspräsidentin, Stefanie Schuler, überreichte Frau Weber die Schachtel mit den 342 Unterschriften. Darauf erhielt unsere Fraktionspräsidentin eine Einreichungsbestätigung. Nach Einreichung der Volksinitiative zeigte uns die Angestellte der Bundeskanzlei das Sitzungszimmer des Bundesrates. Das Sitzungszimmer des Bundesrates hat auch ein Vorzimmer. In diesem Raum können sich

die Bundesräte „duzen“. Doch sobald sie im Bundesratsszimmer sind, müssen sie sich „siezen“.



Um elf Uhr hatte unsere Klasse die Gelegenheit das Ständeratszimmer zu besichtigen. Die Bundeshausführerin zeigte uns auch die Eingangshalle und erklärte uns zum Beispiel, dass die drei grossen Statuen in der Eingangshalle den Rütlichschwur darstellten. Da die echten Nationalräte gerade eine Sondersession hatten, konnten wir den Nationalratsaal nicht besichtigen. Wir konnten jedoch die Nationalratsdebatte von der Zuschauertribüne mitverfolgen. In dieser Zeit redete auch die Bundesrätin Simonetta Sommaruga.

8. „Zeitreise“ durch Bern

Von Quirinus Kessler

Diese Zeitreise starteten wir beim Bärengraben. Eine junge Frau begrüßte uns und sprach über die Geschichte von Bern. Plötzlich erschien eine Zollbeamtin aus dem 18. Jahrhundert und wir mussten einen Brückzoll bezahlen, damit wir die Nideggbrücke überqueren durften. Unserer tapferste war Little Jonas, der freiwillig sein Handy als Zoll abgab. Nach der Nideggbrücke



besichtigten wir in den alten Ehrlicherhof, der damals das erste Bundeshaus war. Dort trafen wir rein zufällig die ehemalige Zollbeamtin an, dieses



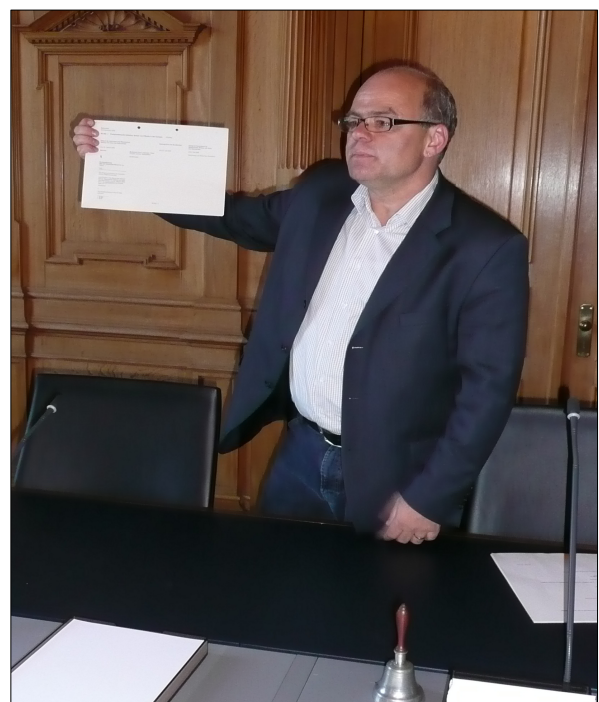
Mal war sie als Putzfrau verkleidet. Sie erzählte uns auf eine witzige Art noch interessante Details zum Erlacherhof.

Danach gingen wir weiter auf Spurensuche und wir erfuhren, in welchen Restaurants früher und auch heute noch Politik betrieben wird. Die Führung endete auf dem Bundeshausplatz und uns wurde ein Apéro serviert mit feinem Most und einer Schokolade mit einem Bären darauf. Diese Führung war total spannend, wir waren immer wieder überrascht, in welcher Rolle die verkleidete Schauspielerin auftrat. Zu guter Letzt erhielt Jonas sein Handy zurück...

9. Gespräch mit NR Andi Tschümperlin

Von Chiara Horat

Am dritten Tag unserer Projektwoche fahren wir nach dem Frühstück direkt mit dem Tram zum Bundeshaus. Im Fraktionssaal der SP hatten wir dann eine intensive und interessante Diskussion mit Herrn Tschümperlin, dem Nationalrat der SP. Herr Tschümperlin ist seit April 2007 im



Nationalrat, vorher war 11 Jahre im Kantonsrat Schwyz. Seit November 2008 ist er Vizepräsident der SP-Kommission.

Der Fraktionssal war sehr eindrücklich für uns. Er war ca. so gross wie unsere Aula Rubiswil und sehr nobel eingerichtet. Zu erst begrüsst Herr Tschümperlin uns und danach stellte er sich vor. Wir Schüler und Schülerinnen hatten viele Fragen auf Lager und so stellte jeder nach einander seine wichtige Frage. Herr Tschümperlin gab uns ausführlich Antwort und wir hörten ihm interessiert zu. Wir hatten Fragen zu der heutigen Politik, zu unserer Initiative, wie er die Zukunft sehe, Atomkraftwerke und was er davon halte, wie er das Stimmrecht ab 16 fände und so weiter. Herr Tschümperlin berichtete von seinem politischen Alltag. Mit vielen guten Eindrücken verliessen wir dann Andy Tschümperlin und überreichten ihm einen Schokolade Osterhasen.

10. Besuch der US-Botschaft

Von Samuel Heini

Als wir am Mittwochnachmittag zur US Botschaft marschieren, waren wir alle schon gespannt, wie der Besuch wohl werden würde. Bisher hatten wir keine Ahnung, wie so eine Botschaft aussieht und wer in solch einem Gebäude arbeitet. Von weitem sahen wir schon die amerikanische Flagge im Wind wehen. Das Haus erinnerte mich an das weisse Haus, da es ebenfalls weiss war. Die Sicherheitsbestimmungen, die bei der Botschaft galten, waren sehr gross. Wir mussten alle Taschen leeren und danach durch einen Metalldetektor laufen.



In der Botschaft wurden uns dann Guetzli und etwas zu trinken angeboten. Nach einer Weile begrüsst uns vier Botschaftsangestellte und wir nahmen Platz in einem grossen Vorzimmer. Danach hatten wir Zeit Fragen

zu stellen. Mich hat verblüfft, dass sie so gut Deutsch sprechen konnten. Sie erzählten uns, dass jeder Botschafter nur eine bestimmte in einem Land bleiben darf, danach muss man in ein anderes Land. Ich fand es sehr spannend zuhören wie so ein Botschafter Leben aussah. Der Sicherheitschef, ein riesiger Mann, erzählte uns von seinem Einsatz im Irak. Komisch fand ich, dass sie nicht auf alle Fragen antworten durften, aber das war nicht weiter schlimm. Am Schluss sahen wir noch einen Film über „special agents“. Diese Personen sorgen für Begleitschutz. Nach

einer Stunde verabschiedeten wir uns. Ich fand diesen Botschaftsbesuch spannend.

11. Unsere Nationalratsversammlung

Von Sarah Tanyeli



Am Mittwochabend (bis um 21.30 Uhr) und Donnerstagmorgen haben wir uns auf die Nationalratsversammlung vom Donnerstagnachmittag vorbereitet. Alle haben ihre Rede geschrieben und gelernt. Wegen der ausserordentlichen Nationalratsversammlung fand unsere Versammlung im Berner Rathaus statt. Am Nachmittag, als wir dann vor dem Rathaus standen, waren wir alle sehr aufgeregt, weil wir alle einmal vorne am Mikrofon stehen würden. Drinnen wurden unserer Fraktion die Sitzplätze zugewiesen schon ging es los.

Die Nationalratspräsidentin Mattarelli eröffnete die Versammlung und dann begannen wir schon mit der ersten Initiative „Schule Schweiz“. Es gab zwei Übersetzer, so verstanden wir auch die Tessiner und diese verstanden uns.

Alle Kommissionen mussten einmal nach vorne gehen und sagen, warum sie wollen, dass die Initiative abgelehnt oder angenommen werden soll. Wenn jemand mit ein paar Argumenten nicht einverstanden war, dann durfte er sich vorne eintragen und wurde später aufgerufen. Als alle Kommissionen über die Initiative gesprochen





haben, hat die Bundesrätin Kopp über die Initiative gesprochen und dann stimmten wir ab. Das Abstimmen war für viele eine lustige Sache. Kaum hatten wir den Knopf gedrückt, sahen wir schon an der grossen Anzeigetafel das Resultat. Nach drei Initiativen hatten wir

30 Minuten Pause. Da gab es Sandwichs, Früchte und Getränke. Ein paar haben ihre Eltern getroffen, andere haben mit ihren Freunden gesprochen und es gab auch welche, die ihre Rede noch lernten, weil sie nach der Pause noch nach vorne mussten.

Die Versammlung dauerte bis 16.45 Uhr und es war ziemlich anstrengend, so lange zu sitzen und den Referenten zuzuhören. Ich fand es schade, dass alle Initiativen abgelehnt wurden. Wir hatten uns sehr gut auf unsere Initiative vorbereitet, aber viele Jugendliche haben gar nicht auf unsere Argumente gehört.

12. Ziele unserer Initiative

Von Flavia Brücker

Wir reichten unsere Initiative Einheitliches Schulsystem am 12. April in Bern ein. Unsere Fraktion diskutierte heftig und bereitete sich im Schulzimmer gut vor. Wir wollten für die ganze Schweiz das gleiche Schulsystem, mit den gleichen Lehrmitteln und dem gleichen Einschulalter, obwohl wir wussten, dass es noch regionalbedingte Ausnahmen gäben würde, da die Schweiz ein viersprachiges Land ist.

Die Kommission erarbeitete noch einen Gegenvorschlag, bei dem sogar die Schulzeiten geregelt sind, eigentlich war der Gegenvorschlag genau der gleiche wie die Initiative Schule Schweiz, deshalb waren die Mitglieder der Kommission wütend.

In der Kommission wurde diese Initiative klar abgelehnt und der Gegenvorschlag wurde ebenfalls klar abgelehnt. Am Donnerstag wurde im Rathaus über alle Initiative gewählt. Unsere Initiative Einheitliches Schulsystem wurde zu meiner Enttäuschung abgelehnt und der Gegenvorschlag ebenfalls.

13. Unsere Initiative im Nationalrat

Von Araven Srikantharajah

Um etwa 13.50 Uhr mussten unsere Fraktionschefs vor dem Rednerpult stehen und unsere Initiative vorstellen. Die beiden haben mit guten und stichhaltigen Argumenten argumentiert und nachher kamen die Klassen von den verschiedenen Fraktionen an die Reihe.



Unglücklicherweise gab es von den verschiedenen Kommissionen immer negative Aussagen über unsere Initiative bis auf eine Klasse, die aber einen Gegenentwurf vorschlug und diesen dann deutlich und gut erklärte. Dann wurde mir klar, dass unsere Initiative abgelehnt wird. Aber trotz allem war ich gespannt auf die Ja- und Nein-Stimmen. Vor allem die beiden Tessiner Klassen waren gegen ein einheitliches Schulsystem. Sie wollten, dass alle Schüler/innen in der Oberstufe Italienisch lernen müssen, sie müssten ja auch



Deutsch und Französisch lernen.

Vorher noch sagte die Bundesrätin Kopp noch ihre Meinung dazu. Sie empfahl uns diese Initiative ohne Gegenentwurf abzulehnen. Dann gab ich langsam die Hoffnungen zu unserer Initiative auf und ich konnte schon die Resultate einigermassen vorstellen. Nun durften wir stimmen. Unsere Initiative wurde schliesslich mit 43 Ja- gegen 63-Nein Stimmen und 5 Enthaltungen abgelehnt. Ich war erstaunt, weil die Resultate besser herauskamen, als ich es mir gedacht hatte. Nachdem waren wir ein wenig enttäuscht und die meisten von uns lehnten nachher alle anderen Initiativen auch ab....

14. Schlussfeier

Von Jorin Burgert

Am Donnerstagabend fand die offizielle Schlussveranstaltung statt. Ich konnte es kaum glauben, wie schnell diese Woche sich dem Ende zueigte. Alle beteiligten Personen trafen sich im grossen Esssal im „Bunker“.

Als erstes sprach Frau Andres. Sie hat „Schulen nach Bern“ gegründet und organisiert. Sie war früher Regierungsrätin vom Kanton Bern. Sie hielt eine kurze Rede und erzählte, wie sie diese Woche empfunden hatte. Sie war sehr zufrieden mit unserem Einsatz. Jetzt mussten die Fraktionspräsidenten herhalten und sie erzählten, wie ihre Klasse diese Woche erlebt hatten. Priska und Stefanie zeigten sich begeistert von dieser Woche und sie dankten auch den vielen Personen, die zum guten Gelingen beigetragen haben. Ein feines Dessert rundete diese kurze Versammlung ab und nun freuten wir uns auf die letzte Nacht im Bunker...

15. Besichtigung vom Stade de Suisse

Von Guido Schürpf

Seit dem August 2005 steht auf dem Boden des legendären Wankdorf Stadions das neue „Wunder von Bern“. Die Heimarena des BSC Young Boys bietet an Fussballspielen 32'000 Zuschauern Platz. Das Publikum geniesst dank der modernen Bauweise von allen Plätzen beste Sicht und ist sehr nahe am Spielgeschehen dran.



Während einer Stunde führte uns ein Führer sensationell durch das Stade de Suisse. Als erstes konnten wir gleich das berühmte Sonnenkollektorendach besichtigen. Dabei lernten wir auch viel über die BKW und deren Kraftwerke. Danach schauten wir uns die Fernsehkabinen und die V.I.P. Lougne an, die sage und schreibe 15'000 Franken pro Saison kosten. Eine Etage tiefer ging es zur Championsleaguelounge und zu

den normalen Zuschauertribünen. Aber ein Sitzplatz war abnormal. Er war rot. Der ist so besonders, damit nur Leute mit besonderen Verdiensten darauf sitzen dürfen. Ein Zuschauer hatte während 15 Jahren alle Heimspiele vom YB besucht.

Der Bau dieses Stadiums stellte grosse Anforderungen an die Bauleute. Der Aushub war so gross, dass die Erde die weggetragen wurde, auf zehn verschiedene Deponien gebracht wurde. Aber so viel wie weggetragen wurde, wurde auch wieder verbaut. Schlussendlich platzierten sie doch den Penaltypunkt falsch. Aber auch schon nach dem fünften Spiel wurde dieses Malheur entdeckt. Nach dieser informativen Führung war die Stunde auch schon vorbei und der Führer verabschiedete sich von uns.

16. Infos zum Bundeshaus

Von Andreas Schibig



Im Bundeshaus ist der Sitz der Regierung und des Parlaments der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Es steht in Bern und steht beim Bundesplatz. Das Bundeshaus steht unter Denkmalschutz und ist eines der bedeutendsten historischen Bauwerke des Landes. Es besteht aus drei miteinander verbundenen Gebäuden. Das Parlamentsgebäude steht am Bundesplatz in Bern.



Der älteste Teil des Bundeshauses ist das von 1852-1857 erbaute Bundeshaus West (damals "Bundes-Rathaus" genannt). Dieses Gebäude vereinte Bundesverwaltung, Regierung und Parlament unter einem Dach. Zur Lösung drängender Platzprobleme entstand später das Bundeshaus Ost. Zum Abschluss um 1894-1902 wurde dann noch das Parlamentsgebäude errichtet. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts erfolgte erstmals eine umfassende Sanierung des Bundeshauses.

Das Parlamentsgebäude besteht aus dem Ständeratssaal und dem Nationalratssaal. Im Nationalratssaal sind auf einem Bild an der Wand ausserdem die beiden Mythen abgebildet.

17. Infos zum Bundesrat

Von Jeanine Mettler

Wir hatten die Ehre in Bern mit Altbundesrätin Elisabeth Kopp zusammen zu arbeiten. Sie wurde 1984 als erste Frau in den Bundesrat gewählt. Ich war ehrlich gesagt ziemlich überrascht, dass sie im Alter von 74 Jahren immer noch im Geschehen der Politik so interessiert mitarbeitet. Sie gab uns auf alle Fragen und Argumente während der Nationalratssession ein interessantes Feedback. Es war sehr spannend diese Session mit ihr zu erleben.

Frau Kopp ist wirklich eine sehr aufgestellte und lebensfreudige Person, die sich für die Rechte in der Welt einsetzt. Jedoch haben sich die Zeiten geändert, zurzeit stehen die Frauen im Bundesrat in Überzahl. Der Bundesrat zählt sieben Mitglieder, davon vier Frauen: Doris Leuthard, Eveline Widmer-Schlumpf, Simonetta Sommaruga und Micheline Calme-Rey und drei Männer: Didier Burkhalter, Johann Schneider-Ammann und Ueli Maurer.

18. Ausgang in Bern

Von Svenja Ziegler



In Bern für fünf Tage Nationalräte/innen zu spielen, war für mich eine tolle Erfahrung. Immer wieder durften wir mit dem Tram zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten fahren. Mir gefiel Bern sehr gut. Es war einmal eine andere Stadt, die ich für eine Woche näher kennen lernen durfte.

Am Dienstag fuhren wir zum Bundeshaus von Bern, welches aus drei miteinander verbundenen Gebäude (Westen, Osten, Süden) besteht. 1852 bis 1857 baute man am Bundeshaus West. Aus

Platzproblemen entstand dann 1892 das Bundeshaus Ost und zehn Jahre später kam dann noch das Parlamentsgebäude dazu, welches sich im Südgebäude befindet. Das Bundeshaus, zählt zu den bedeutendsten historischen Bauwerken in Bern. Doch was wäre Bern ohne die Aare, die vielen Läden, Restaurants und Trams? Auch für diese Angebote hatten wir zwei Stunden am Freitag Zeit. Die Mädchen vergnügten sich in den vielen Kleiderläden und die Jungs erkundigten Bern ein bisschen näher. Es gab sicherlich für jede Person etwas. Die vielen Trams waren ungewohnt, aber einmal etwas Neues.

Um 14.00 Uhr fuhr dann unser Zug wieder zurück nach Schwyz. Alle waren müde von dem vielen Shoppen. Diese Woche hat unserer Klasse einen tollen Einblick in das Politik Leben gezeigt. Bern hinterliess mir ein schönes Landschaftsbild mit der Aare. Ich habe vieles von der Stadt und der Politik gesehen und gelernt. Es waren fünf schöne Tage.

19. Rückblick auf dieses Projekt

Von Stefanie Schuler

An meinem ersten „Amtstag“ als Fraktionschefin, hatte ich abends, während die andern Schüler Spielabend hatten, zusammen mit meiner Vizefraktionschefin Sitzung. Ich hatte die Aufgabe, die Sitzungen in der Fraktion vorzubereiten und dann zu leiten. Mir gefiel es, die Sitzungen zu leiten, das fand ich noch lustig! Ausserdem übernahm ich auch kleinere Aufgaben wie z.B. Begrüssungen, Danksagungen und Geschenke überreichen. Ich fand mein Amt spannend, doch auch anstrengend. Ich musste einiges vorbereiten. Klar, ich musste viel vor Leute stehen und sprechen, doch das hat mir geholfen, sicherer zu werden. Ich hatte auch viel Unterstützung durch meine Klassenkameraden, Betreuer und Lehrer. Diese Woche hat mir einmal verständlich gezeigt, wie es in der Schweizer Demokratie funktioniert. Es war lehrreich, doch streng.



20. Rückblick auf dieses Projekt

Von Lieny Nideröst



Unsere Klasse war verteilt in fünf Kommissionen und wir mussten die Initiative von der Klasse aus Affoltern am Albis zur Abstimmung vorbereiten. Ich war Kommissionspräsident und ich hatte noch einen Vize-Kommissionspräsidenten, Jorin Burgert, der mir helfen konnte. Wir mussten am Dienstag die Kommissionssitzung leiten. Das war zu Beginn sehr schwierig, da unsere Kommission zweisprachig war. Eine Dolmetscherin übersetzte die Aussagen der Jugendlichen aus dem Tessin. Ich erteilte jeweils den Leuten von der Kommission das Wort. Wir leiteten die Abstimmungen und schauten, dass wir im Zeitplan blieben, sonst wären wir nie nie zum Ende gekommen. Es war nicht immer einfach mich durchzusetzen. Die Tessiner redeten immer drein und weil ich sie nicht direkt verstanden habe, war es sehr schwer. Aber dank der Dolmetscherin konnten wir uns verständigen und nach einer fast dreistündigen Diskussion haben wir eine Lösung gefunden. Wir haben die Initiative „Schule Schweiz“ abgelehnt, aber wir haben einen Gegenvorschlag ausgearbeitet. Ich habe dank dieser Schulverlegung auf Bern sehr viel gelernt und ich weiss sehr viel mehr über die Politik als vor einer Woche.

21. Rückblick auf dieses Projekt

Von Anja von Rickenbach

Eine spannende Woche in Bern ging am letzten Freitag zu Ende. Mit vielen neuen Eindrücken kehrten wir wieder zurück ins schöne Schwyz.

Am Montag 11. April begann das Projekt „Schulen nach Bern“ für unsere Klasse 3b. Mit Vorfreude reisten wir mit Sack und Pack in unsere Hauptstadt Bern. Vor der Zivilschutzanlage wartete schon unser Betreuer Herr Risi auf uns,

nach einer netten Begrüssung und einer kleinen Besichtigung der Anlage gab es schon das erste Mal ein leckeres Mittagessen. Als alle Klassen Einzug gehalten und sich eingelebt hatten. Ging es mit den ersten Fraktionssitzungen los. Die Zeit verflog wie im Fluge und dann sassen wir schon wieder am Esstisch. Am Spielabend trafen zum ersten Mal die Kommissionen aufeinander. Man versuchte sich in verschiedenen Spielen, jedoch gab es einpaar Probleme, denn die Tessiner verstanden kein Deutsch und wir kein Italienisch. Am späten Abend machte sich langsam das Bunker-Leben bemerkte. Ohne Fenster und ohne frische Luft verlor man schnell das Zeitgefühl und anfangs war es für uns sehr schwierig damit umzugehen.



Der Dienstagmorgen fing schon früh an, mit einem ausreichenden Frühstück. Somit starteten wir mit voller Energie in den Tag. Nach dem Einreichen unserer Initiative genossen wir einen Stadtrundgang mit einer schauspielerischen



Einlage. Auch der neue Bärengraben gefiel uns sehr. Der Nachmittag wurde durch Kommissionssitzungen bestimmt. Nach heftigen Diskussionen einigte man sich am Schluss auf Ablehnung oder einen Gegenvorschlag. Am Mittwoch hatten wir wieder ein volles Programm, das Treffen mit Andi Tschümperlin war äusserst interessant und der Rundgang danach rundete den Morgen ab. Auf die Besichtigung der amerikanischen Botschaft freuten wir uns ganz besonders, jedoch war nach der strengen

Kontrolle nicht mehr viel Aufregendes zu sehen. Die Ereignisse dieses Tages wurden am Abend in unserer Fraktionssitzung ausgetauscht und besprochen.

Nun näherte sich der grosse Tag. Am Donnerstagsmorgen war Hochbetrieb, jeder musste seine Rede schreiben. Als jeder seine Meinung auf den Zettel gebracht hat wurde geübt, mehrere Male gingen wir den Ablauf der Nationalratsversammlung durch. Das Mittagessen wurde vorverschoben, damit wir auch rechtzeitig im Rathaus aufkreuzen. Die Nationalversammlung war ein voller Erfolg, obwohl alle Initiativen und auch alle Gegenvorschläge abgelehnt wurden. Jeder und jede meldete sich einmal am Rednerpult und präsentierte seine selbstgeschriebene Rede.



Der Abend begann mit Freizeit bis wir noch unsere letzte Fraktionssitzung hielten, danach rundete die Rückblicke der verschiedenen Fraktionspräsidentinnen und Präsidenten den Abschlussabend ab. Freitags stand Aufräumen, Packen und Putzen auf dem Plan. Da alle gut



mithalfen ging dies schnell und einfach. Bevor wir aber ganz aus der Zivilschutzanlage auszogen, besichtigten wir noch das „Stade de Suisse“. Die Führung durch das gewaltige Gebäude war sehr interessant. Nachdem wir das Gepäck aus dem „Bunker“ im Bahnhof verstaute, besichtigten wir auf eigene Faust die Stadt Bern, ob Shoppingbummel oder ein lecker Mittagessen, es gefiel allen. Erschöpft aber tiefst zufrieden gingen wir die Heimreise an, nach ca. zwei Stunden waren wir wieder in unserer schönen Heimat.

Das Fazit, das ich aus dieser Woche in Bern ziehe ist sicher, dass ich froh bin, dass ich solch ein Projekt mitmachen durfte und ich für jede neue Erfahrung dankbar bin. Dieser Einblick in die Politik der Schweiz hilft mir sicher unser Staatssystem besser zu verstehen. Ich werde diese Woche immer in guter Erinnerung wahren.

22. Rückblick auf dieses Projekt

Von Stefanie Wassmer

Stefanie Wassmer aus Luzern begleitete uns bei diesem Projekt. Sie hat soeben in Luzern das Sekundarlehrerdiplom erhalten und sie wird im Herbst in Emmenbrücke eine eigene Klasse unterrichten.

Eine Partei gründen, eine Initiative ausarbeiten, in Kommissionen argumentieren, eine Rede vorbereiten und dann diese an der Nationalratssession halten... Nicht schlecht, dachte ich, und sagte sogleich zu, die 3. Sek von Kurt Nüssli während der Projektwoche „Schulen nach Bern“ zu begleiten.

Die ganze Woche war super organisiert: sei es die Reservation des Zuges, das durchdachte Wochenprogramm, das Essen und Schlafen in der Zivilschutzanlage und nicht zuletzt der uns zugeteilten Guide, welcher uns die ganze Woche in Bern herumführte - an ALLES wurde gedacht! Dies entlastete uns Leiter natürlich enorm, und so konnten auch wir von der Woche profitieren. „Schulen nach Bern“ bot viele Erlebnisse während den fünf Tagen; so konnten wir unter Anderem eine Zeitreise durch Bern (Stadtführung), ein Besuch im Bundesratszimmer, einen





Botschaftsbesuch sowie als Höhepunkt der Woche eine Nationalratssession im Rathaus in Bern genießen. Für die Klasse sowie für uns Leiter war es eine sehr lern- und erlebnisreiche aber auch arbeitsintensive Woche, die wir nicht so schnell wieder vergessen werden.

23. Rückblick auf dieses Projekt

Von Josef Risi

Josef Risi studiert zurzeit an der PH in Bern, er kommt aus Arth und er war während dieser Woche unserer Klasse als Betreuer und Auskunftsperson zugeteilt.

„Eine Demokratie kann nur funktionieren, wenn sich das Volk politisch engagiert“. Unter diesem Slogan durfte ich als Betreuer im Rahmen des Projekts „Schulen nach Bern“ die SJP eine Woche lang auf dem politischen Parkett begleiten und sie unterstützen. Meine Aufgabe bestand darin, die zeitlichen Termine der Fraktion „SJP“ (Stadtführung, Botschaftsbesuch, Nationalratssession, etc.) einzuhalten und sie geordnet durch ihr Programm zu führen. Die Woche mit euch war für mich ein einmaliges Erlebnis, da ich eine Fraktion betreuen durfte, die sehr pflichtbewusst, diszipliniert und motiviert war. Ich möchte mich an dieser Stelle nochmals herzlich für das gute Benehmen der SJP bedanken. Ihr wart mir eine grosse Hilfe und ich denke, es war für alle Beteiligten eine lehrreiche, spannende und interessante Woche, die uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.

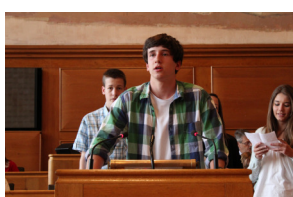
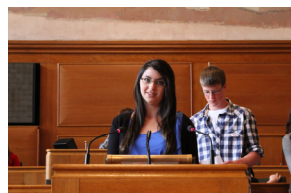
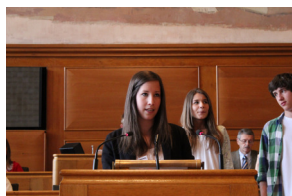


Impressum

Die Schülerinnen und Schüler der Sek. 3b der MPS Schwyz und Kurt Nüssli, Klassenlehrer.



Unsere Nationalräte und Nationalrätinnen im Einsatz:



Frau Wassmer Herr Risi

